

Ein altes Bodendorfer Anschreibebuch berichtet

Dr. Karl-August Seel

Vor mir liegt ein altes, bäuerliches Anschreibebuch aus dem 18. Jahrhundert." Es wurde 1964 bei Aufräumarbeiten auf dem Speicher der Pension „Wie Daheim“ in Bad Bodendorf gefunden. Von 1752 bis 1816 sind hier Geldgeschäfte, Geldleihen und Zinszahlungen, Wein-, Frucht- und Viehverkäufe sowie Zehnteinnahmen eingetragen. Aber auch Tätigkeiten für die Gemeinde, Schriftwechsel mit dem Gnädigen Herrn (Benedikt v. Clodt), Briefe an das Reichskammergericht in Wetzlar u. a. werden genannt.

Schreiber Matthias Giesen

Schreiber und Beginn der Eintragungen sind bekannt. Auf der Innenseite des rückwärtigen Buchdeckels ist in Schönschrift vermerkt:

*Anno 1752 den 22 Xbris (22. Oktober) iß
der Anfang in dießes Buch gemacht
Frieden mit Gott dem Allmächtigen
Gott gebe diesem Schreiber ein
frietsameß und ein langeß Leben
und ein seligeß Sterben und allen
seinen Umbständ alß nemblich Frau, Kind
und Knecht und Magt
Matthias Giesen der hat das
geschrieben den Datum wie oben.*

Matthias Giesen ist kein Unbekannter. Er ist als Schultheiß und Bürgermeister belegt, ebenso als langjähriger Schöffe des Bodendorfer Gerichts. Wie das Anschreibebuch ausweist, macht er für die Gemeinde von 1756 bis 1784 zahlreiche „Gang“, d.h. Dienstgänge und -reisen, erhält und beantwortet Post und führt Verhandlungen. Er scheint dies als Gemeindeschreiber und -rechner getan zu haben, eine Tätigkeit, die bisher nicht bekannt war. Über alle seine „Gang“ und „Außlag“ führt er Buch, dabei wird stets der „zeitliche“ Bürgermeister genannt.

Kredite und Fruchtausleihen

Der Großteil seiner Eintragungen bezieht sich jedoch auf Kreditangaben und Fruchtausleihen, An- und Verkäufe von Frucht, Wein und Vieh sowie auf Zehntabgaben. Diese nimmt er für das Kloster Engelthal zu Bonn an und führt sie nach dort ab. Für dieses Kloster und dessen Landbesitz in Bodendorf war er der örtliche Verwalter. Zu verschiedenen Zeiten läßt er die Zehntscheuer reparieren und legt darüber Rechnung. Zusätzlich hat er auch Mitgift und Auslagen für die Hochzeit seines Sohnes Hubertus notiert. Gleichfalls sind einige Rezepte „Vor Krankh Vie“ aufgezeichnet. 1753 gibt er neben Geld und Apfelwein auch „vor einem Schilling Mitticin“ (Medizin) ab.



*Pension "Wie Daheim" (um 1954), Bad Bodendorf,
Hauptstraße, früheres Gehöft Giesen.*

Matthias Giesen ist der Kreditgeber für das ganze Dorf. Nahezu alle aus den Bürgerlisten dieser Zeit (1760, 1772, 1791) bekannten Einwohner Bodendorfs, aber auch Bürger der umliegenden Orte, leihen zu irgendeinem Zeitpunkt bei ihm Geld. Auf dieses „capitalh“ zahlen sie ihm „indereßen“ oder „pention“, d. h. Zinsen. Bei langjährigen Ausleihen wird zumeist im Herbst, auf St. Martin (11. Nov.) oder Bartholomäus (24. Aug.), abgerechnet. So heißt es z. B. 1753 „ein pistohl an golt gelehnet per 8 dhl (Thaier) verspreche nechsten Mardiny mit ge-bührenen indreßen wider zu

geben". Auch kurzfristige Ausleihen für einige Wochen werden verzeichnet, so: 1753 „ein pistohl an golt gelehnt welche Ehr verspricht in Viertzen Tagen wider zu geben" 1758 „welcheß Ehr innen drey wochen zeit wider geben will mit gebührenden indreßen".

Neben der für die lokale Familiengeschichte interessanten Fülle an Namen werden auch verwandtschaftliche Beziehungen bekannt. So leiht er seiner Schwester Anna und seinem Bruder Johannes, aber auch 5 Schwägern, 9 Vettern und seinem „coosin" Matthias Meurer Geld. In einigen Fällen wird auch der Grund genannt. Seinem Vetter Heinrich Heißgen aus Kostorff (Koisdorf) streckt er 1752 sechs Reichstaler zu 80 Albus vor „in seiner höchsten Noth wo hr auf die rückständigen chorförstlichen sturen (Steuern) bezahlt hat". 1759 gibt er Michael Funkh „auf sein ahnstehn (Ersuchen) 18 rthl corandt... wo Vor ehr Anton Giesen in der sint-ziger Marcken seine güther abgekauft hat". Seinem Bruder Johannes Giesen hilft er 1760 mit „sieben und einem halben rthl" aus „vor zwey Schwein zu kauften".

Währung

In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts sind zahlreiche Münzen aus Gold, Silber und Kupfer im Umlauf. So bezahlt er z.B. „Meyster Triffes Adams" aus Sinzig 1771 mit „5 pistollen 4 cronen dhl (Thaier) 11 blaffert 2 stbr (Stüber) müntz". Den Kauf von „rodem wirtz" (Traubenmost) begleicht er 1766 mit „1 cronendhl ein beyerß (bayerisch) halb pistohl ein ducat."

An Münzen werden im Buch genannt: Albus (= Weißpfennig oder Silbergrochen, Abkürzung: alb), Blaffert (= 4 Albus), Conventionsthaler, Courantgeld (Umlaufgeld), Doppelprstol, Dreier, Dukate, Fettmännchen, Florine (= Gulden, fl.), Franc, Französische Pistole (frantze pistollen), Gulden (= Florine, gl.), Halbkopfstück, Halbpistole, Halber Reichsthaler, Karoline, Kopfstück, Kronenthaler, Neuer Thaier, Pfennig, Pistole, Quaterobol (?), Schildkaroline, Schildlou-isdor, Schilling, Siebenkopfstück, Sommerpistole (17S8 „zwey sommer pistohlen"), Reichsthaler (rthl), Stüber (= Albus, stbr), Thaier (dhl), Weißpfennig (= Albus). Bezugswährung - mit Kursschwankungen - sind Thaler, Albus und Gulden. Es gelten

- 1752 - sechß reichsthaler per 80 alb
- 1753 - ein pistol ... welcher acht golden gelten thut
 - ein pistol ahn golt gelehnt per 8 dhl
- 1754 - ein carlin (Karoline) welche gilt 10 dhl 15 alb
 - ein carlin welcher gilt zehn dhl cölnisch und 13 alb
 - ein schilt carlin welcher thut 10 dhl 8 alb 8 fl
 - 12 sieben kopfstück dhl welche gelten 22 rthl 52 alb
- 1755 - ein qadropol gelehnt welcher gegolden hat 21 rthl 26 alb
 - ein carlin welcher gilt 10 dhl 17 alb 4 fl
 - ein pistol gilt 5 rthl 30 alb
- 1756 - ein carlin welcher gilt 7 rthl 14 alb
- 1760 - ein ducat welcher gilt 3 rthl 26 alb
- 1763 - ein carlin... wo von ein gilt 34 kopstück

Auch in der Franzosenzeit werden Zinsen weiterhin mit Reichsthaler bezahlt. Sie sind nicht außer Kraft gesetzt wie auch 1816 Interessen noch mit „4 frang 20 Senting" (Franc, Centime) beglichen werden.

Feldfrüchte

An Feldfrüchten werden in Bodendorf angebaut und gehandelt: Korn (Roggen), Gerste (Sommer- und Wintergerste), Weizen, Hafer, Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken, Flachs, Rübsen und Rüben; Kartoffeln werden nicht erwähnt. Korn wird per Malter mit 11 1/2 Gulden (1759) bis 15 Gulden 8 Albus (1761) verkauft, 1758 leiht Matthias Giesen „unserem Herrn richter Herforth 4 Sester Korn". 1759 notiert er „meinem compier (Mitbruder) Carlwilhelm Giesen drey Maider Korn auß meiner schewer (Scheuer) außgelehnt auf den höchsten Preyß zu zahlen per maider 12 gl".

Bei Gerste wird das Malter mit 10 Gulden, ein Sester mit 11 bis 16 Blaffert gehandelt. 1 Malter Feldbohnen bringt 18 Gulden, „ein Mülfaß feit Bonen kost 30 alb" (1774). 1765 werden sowohl „3 Mülfaß röbsahmen" wie auch „5 Sester röbsen" aufgeführt. 1762 liefert er dem Bürgermeister Matthias Rick von Sinzig „drey Kahren röben".

Von den Pachtländereien des Klosters Engelthai zu Bonn werden jährlich Korn, Weizen, Gerste, Rübsamen, Erbsen, Bohnen und Linsen in die Zehntscheuer abgeliefert. Die abgegebenen Mengen schwanken je nach Ernte. Die Früchte werden sowohl nach Bonn als auch nach Remagen gebracht. Von dort gehen sie dann vermutlich per Schiff weiter. „1761 haben ich die fruchten geliehen (geliefert) kost an zohl (Zoll) und weggelt mit dem wein 1 rthl29alb8fl." 1778

führt Sebastian Scheffer von Nonnenhof (Bodendorfer Hof des Klosters St. Thomas zu Andernach) den Transport durch und erhält „9 blättert wegen einer fart mit fruchten vor daß closter zu Bonn“. Jährlich zahlt Giesen für das Kloster auch Herbskosten für Dreschen und Keltern an den Zehntknecht.

Weinhandel

Wein spielt im Bauern- und Winzerort Bodendorf von altersher eine dominierende Rolle, folglich sind Weinan- und -verkäufe auch im Anschreibebuch häufig verzeichnet. Matthias Giesen übernimmt jährlich roten und weißen „Wirtz“ (Most), den er in seinem Keller zu Wein ausbaut. 1759 notiert er „Sebastian Schieiden sein Wirtz ist verrechnet per ohm 30 rthl in mein faß“. Bei dem jährlichen „Wirtz-Empfang“ hat er feste und wechselnde Lieferanten, die Most an ihn abgeben. 1757 wird ihm ein neues Faß geliefert, daß 4 Ohm 5 Viertel hält. Dabei trägt er die Faßgrößen seiner ständigen Lieferanten in sein Merkbuch ein. Sein altes Faß hat 4 Ohm Inhalt, das von Heindrich Scheffer gleichfalls 4 Ohm. Lauritz Woiff hat „ein Zulaß haltet 4 und ein halb Ohm“, Michel Funkh besitzt zwei Zulaß-Fässer, die zusammen 8V2 Ohm fassen.

Wirtz-Aufkäufe sind durchgängig von 1753 bis 1774 vermerkt. 1761 kauft er das Ohm mit 14 rthl auf, 1774 zahlt er 23 rthl per Ohm. Die Preise für roten Wirtz sind dabei stets höher als für weißen. Während immer in Ohm und Viertel gerechnet wird, trägt er 1759 den Wirtz-Empfang mit „Jäng“ ein. Michel Funkh liefert „6 Jäng“, von Carlwilhelm Giesen erhält er „ein Jang 2V? Virl“. Ein „Jäng“ ist somit größer als die Viertel, von denen 20 auf ein Ohm gehen. Möglicherweise ist „Jang“ eine andere Bezeichnung für Ohm, diese wird von ihm nur 1759 verwandt.

Einen großen Weinverkauf tätigt Mathias Giesen 1759 als er an „Herrn Stüberg von Erbervel (Elberfeld) 11 ohmen und dreyVtl Wein per ohm 22 rthl thut 245 rthl 24 alb“ veräußert. Die Kaufsumme wird mit 200 rthl curandt und 60 Dukaten beglichen. 1772 gehen „8 Vaaß bleichard“ nach Neuß und Düsseldorf (s. Abb.), 1773 Wein nach „Gocht“ (Goch, Krs Kleve).

1775 hat er dem Kloster Engelthal „roden wein bey gedahn 17 Vtl“ und „2 Zulaß bleichart“. Das Zulaß Nr. 1 hält 3 Ohm 6 Viertel, das Faß Nr. 2 3 Ohm 2 Vtl, die Zählung ist in Strichmanier wie in der Abbildung eingetragen.

1754 bekommt seine Schwester neben Butter und Käse auch „zwey Maasen vinnum bleichard“. Sebastian Scheffer vom Nonnenhof holt bei ihm am 9. Sept. 1765 „8 Masen weisen wein die Maaß 16 alb und 2 Masen roden wein, die Maß 24 alb wie der capelohn (Kaplan) die wein garden (von St. Thomas) besichtigt haben“. Einen Kredit gibt er „auff Kirmes“ (Winterkirmes) für 1 1/2 Maß Wein „per Maaß zehn stüberthut 15 stüber“.

Neben Wein stellt Matthias Giesen auch Apfelwein her und betreibt eine Brennerei. Apfelwein, „abeldrankh“ genannt, wird häufig von den Bodendorfern bei ihm gekauft. Bei Reparaturarbeiten an der Zehntscheune wie auch bei einem Hausabriß wird neben Branntwein den Handwerkern Apfelwein ausgeschenkt. Bei der Jahresabrechnung begleicht Michel Rick u. a. „auff das Jahr 59 zwey Maaßen abeldrankh 8 alb und 1 stüber brandwein“, später nochmals „ahn brandenwein vor und nach 27 stbr.“ 1769 kostet „1 Maß abeldrankh 4 alb“, 1771 zahlt Adam Rickh „auff ein Vaaß abeldrankh - 18 rthl 7 alb“.

Gehandelt wird mit Pferden, Ochsen, Kühen, Rinder und Schweinen; Ziegen, Schafe und Geflügel finden keine Erwähnung. 1756 kauft er für das Kloster Engelthal einen „Zillochsen“ (Zugochs), der 15 Reichsthaler kostet. Auch für den Nonnenhof schafft er einen Ochsen an: „Anno 1767 den 8 Apryl den Sebastian Scheffer auff der abdisin von dem Adligen closter S. Tomaß ihr schreiben ein oxsen gekauft vor 24 rthl 8 alb 8 fl dringelt.“

1758 verkauft er einen Ochsen an Hirsch Säbel von Sinzig für 24V2 Reichsthaler und ein halb Kopfstück Trinkgeld. 1763 und 1767 erzielt er beim Verkauf von Ochsen 29 und 27 Reichsthaler. Letzteren verkauft er an Meister Warand von Rheinbach, hat den Ochsen „aber nicht folgen lasen ohne gelt“. Sein Schwager Mathiaß Herschbach hat sich schließlich „verbürgt und auch zahlman dargestellt“. Weiter wird „darauff ein carlin von Binß Juth ahn mich asigniert“ und der Handel abgeschlossen. Die Restsumme wird im Januar 1768 beglichen. 1765 hat er für die „Wittib Dellerß und Iren Kindern ein Koh gekauft von sieben und halben cronendhi welche gegolden daß stück 8^2 Stück kopstück“. Von seinem Breisiger Schwager erhält er 1766 „wegen des pferdß 12 cronendhi“.

Weitere Erzeugnisse des bäuerlichen Betriebs Giesen:

Butter:	1754	-	noch verner drey Maßen Buder die Maß zehn blaffert
		-	siebzehn pfundt Boder gedahn ein godeß pfundt 8 stüber
	1756	-	drey maaßen Buder per maaß zehn blaffert
	1765	-	ein pfundt Boder vor 10 stbr
	1774	-	ein pfundt Buder 14 alb 8 fl.
Käse:	1754	-	noch ein pfundt Käaßeineß4alb8fl.

	1758	-	noch verner diß Jahr 58 drey pfund Kaß daß pfund 4 alb 8 fl that zusammen 14 alb
	1765	-	ein pfund Kaß 4 stbr
Fleisch:	1754	-	ihm ein stückh fleisch gelaßen das pfundt 3 alb 4 fl welcheß gewacht (gewogen) hat 8 1/2 pfundt thut zusammen 28 alb 4 fl
	1758	-	ahn ochßenfleisch gelaßen zehnn und einhalb pfundt daß bundt vor 5 fetmezen (Fettmännchen)
		-	ahn ochsenfleisch 24 1/2 pfund daß pfund 3 alb 4 fl
Brot:	1764	-	1 Brod 12 alb
	1765	-	zwey Brod daß Brod 11 stbr
Flachs:	1769	-	haben ich mit meinem compier Lambertuß Scheffer gerechnet ober pflachs und wein
Stroh:	1769	-	3 Viertel rogenbauschen gedahn daß 100 vor 10 gl
	1783	-	ein halb Vrtl rogenbauschen gerechnet per 100 sieben rthl
Heu:	1758	-	wie auch 16 ratzionen hew geliefert
	1767	-	hew und haber geben
Ram ²⁾ :	1768	-	1200 1 Viertel newen rahm verkauft per 100 9 blaffert
	1774	-	125 rahm per 8 blaffert
Schanzen ³⁾ :	1774	-	ein halb Vtl schanzen die schantz 1 alb
	1789	-	100 schanzen 31 alb 4 fl

1 Anno 1772-3. 4. ghd. Jed des Jahr ...
 2 ...
 3 ...
 4 ...

Schriftproben:

1. Weinverkauf nach Neuß und Düsseldorf, 1772.
2. Weinabrechnung 1755.
3. Jahresabrechnung 1779, Unterschrift des Juden Hirsch Sabel von Sinzig.
4. Hausmarke als Unterschrift, Hendrich Nelles, 1773.

Wie im Münzwesen sind im 18. Jahrhundert auch vielerlei Maße und Gewichte im Gebrauch. Mit Maider, Sester, Mühlfaß, Viertel, Maß und Pfund werden in den vorstehenden Belegstellen bereits einige aufgezeigt. Insgesamt sind 20 verschiedene Maßeinheiten erwähnt. Auf sie alle einzugehen würde den Umfang dieses Beitrags sprengen. Sie werden zu einem späteren Zeitpunkt zu beschreiben sein, ebenso auch die umfangreiche Tätigkeit des Matthias Giesen für die Gemeinde. Die Rezepte der Volksmedizin, die Mitgift seines Sohnes Hubert, Steuer- und Schatzzahlungen wie auch die politischen Zeitabläufe, die vor allem in den Aktivitäten für die Gemeinde anklingen, werden gesondert dargestellt.

Zum Abschluß sei aber noch eine für die Bodendorfer Ortsgeschichte neue Erkenntnis aufgeführt. In Bodendorf gab es bereits 1766 einen Kirchenchor! Im Register des Buches heißt es „Waß den Chor anlangt“, 1766 „darauf den Korsenger 4 blaffert geben“. 1769 erhält der „cohr ... 16 Maßen abeldrankh“. Im gleichen Jahr zahlt er dem Chor „auff fagol feyer ... wegen meiner Frawen seilig“ 4 blaffert, ebenso „Matthiaß Meurerß Wittib“. Beides sind vermutlich Zahlungen für das Mitwirken an Beerdigungen. Am „27. January 1771“ schließlich erhält der Chor nochmals 2 Maß

Apfelwein zu 8 Stüber.

Anmerkungen:

1. Buch: Oktavformat, 21,5 x 17,5 cm, 4 cm stark, 185 handpaginierte Doppelseiten aus dickem, groügeschöpften. gelben Papier, Pappeinband mit lederverstärkten Ecken und Lederrücken, Ursprünglich verschließbar mit 2 Bänderpaaren. Diese waren mit Siegelack auf den Deckelinnenseiten fixiert.
2. Ram = Weinbergstecken, -pfähle.
3. Schanzen = Backesholz.

"Ein fetternbeth mit buhl und zwey küssen"

Aus dem Anschreibebuch des Matthias Giesen zu Bodendorf

Dr. Karl August Seel

Das Merkbuch des Matthias Giesen wurde im Heimatjahrbuch 1997 vorgestellt. Geführt wurde es von 1752 -1816, wobei er selbst Eintragungen bis 1798 vornimmt. Spätere und wenige Notizen - in einer anderen Handschrift - stammen von seinem Sohn und Hoferben. Dieser huldigt 1772 als Matthias Giesen minor dem Landesherrn und wird als Bodendorfer Bürger vereidigt. Vater und Sohn werden gemeinsam 1791 als senior und minor in einer Liste der Bodendorfer Einsaßen aufgeführt. Matthias Giesen senior ist in diesem Jahr Schultheiß. Sohn Matthias wird im darauffolgenden Jahr zum Bürgermeister gewählt.

Das Anschreibebuch beleuchtet mit seinen Vermerken über Kreditgaben, Zinszahlungen, Fruchtausleihen und An- und Verkäufen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen gut die wirtschaftliche Situation Bodendorfs in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Landwirtschaft mit Ackerbau, Viehzucht und Wein dominieren den bäuerlich geprägten Ort.

Neben den genannten Aufzeichnungen finden sich auch andere Notizen, die für uns heute noch von Interesse sind. So macht Giesen Angaben über die Auslagen und Mitgift bei der Hochzeit seines nachgeborenen Sohnes Hu-bertus, notiert Rezepte für die Behandlung von erkranktem Vieh oder berichtet über Truppen-durchzüge. Berufe seiner Klienten werden bei Einträgen in seiner Merkkladde nur ab und an erwähnt, in einigen Fällen lassen sie sich aus dem Kontext ableiten.

Hochzeit und Mitgift

Auf einer Doppelseite seines Buches (S. 109) hält Matthias Giesen senior Ausgaben und Ausstattung fest, die er anlässlich der Hochzeit für das Brautpaar macht und diesem zukommen läßt. Die undatierte Liste ist für einen Zeitpunkt nach 1772 anzusetzen. Dies läßt sich aus der Aufnahme des erstgeborenen Matthias als mündigem Bürger von Bodendorf ableiten. *Specivication wegen meineß Sohneß Hubertus waß Ehr ahn gelt empfangen.*

Erstlich vor Bürgergelt 12 rthl und 1 ducat noch verner von castenhoitz dass setzhoitz zahlt Thut 7 rthl 52 alb zu andernach zahlt 2 rthl wegen deß schanckß noch geben Ihnen zwey carlinen und 2 cronstück Summa 43 rthl 60 alb 4 fl / waß gerriden michbel ahn geht.

Erstlich ein fetternbeth mit buhl und zwey Kü-sen, mit einer kudaniem Theckh 5 bahr wircken und ein Bahr newen flasen Lacken, 4 newen Köstzirgen, 3 Tüschdächer 1 Tage, 1 gebildet 2 zer fettern, 4 handdaüger, ein halb dotzertzinn Delleren, 2 Zinnschüselen, 12 Zinn loffelen, 2 Kupfern Keselen. Noch verner ein Eisern Dopen 1 Eysern Keselgen, einen Eysern lüchter 1 Baüchtuch, 1 newen Tisch mit einer newen Banckh, einen grosenlenenstuhl 1 weisen Korp, 1 schrenpf eg, 1 Bandmesser mit einem Bestüchh 1 reudhacke und sonsten Kleinzeug, 1 Kist und einen newen Eymer. 1 stein flachs. 1 Koh mit einem hnd im Dreyden Jahr den Trawringh Kost 8 rthl, 2 maider Korn, 1 maider gerst, 1 sester Erbsen ein New schwatz Kleid von Haupt biß zu den Füsen, ein Vracken, ahn Traugelt, 1 Carlein, 1 ducat 2 cronen dhl aufder Hochzeit zahlt ahn fleisch 4 cronen den Spielleuten 2 cronen dhl der Kochenß 5 copstück, 2 Schlucken 2 Brust keren. Hier 1 cronen dhl dem Herrn Pastor, wie auch zu Breysig einen cronen dhl.

Die Aufzählung verzeichnet die unmittelbaren Ausgaben, die Ausstattung für das junge Paar und die Kosten der Hochzeitsfeier. Die unmittelbaren Ausgaben sind hier die Zahlung des Bürgergeldes und des Schanks. Beides wird offensichtlich in Andernach geleistet, wo Hubertus einheiratet. Schank ist dabei der trockene oder nasse Weinkauf. Dies ist eine Art Gebühr, die früher bei Abschluß eines Rechtsgeschäftes, Kaufs oder Ähnlichem gebräuchlich war. Der nasse Weinkauf wird unmittelbar nach Abschluß eines Vertrages getätigt, wobei Wein aus dem Keller des siegelnden Landesherrn oder der Stadt getrunken wird. Beim trockenen Weinkauf dagegen wird der Wein nicht konsumiert, sondern eine entsprechende Summe als Ablöse gezahlt. In unserem Falle ist der Rechtsakt die Zahlung des Bürgergeldes für die Aufnahme des Sohnes in die Bürgerschaft des neuen Gemeinwesens.

Die Ausstattung des Brautpaares besteht aus Bettzeug und anderen Wirkwaren, aus Gegenständen für Küche und Haus sowie aus Gerätschaften für einen bäuerlichen Betrieb. Erstlich gibt der Schwiegervater ein Federbett mit "Bühl"(?) und zwei Kissen. Hinzu kommt eine "kudaniem Theckh" (?) möglicherweise ist dies eine Decke aus Baumwollgewebe, aus Kattun, abgeleitet vom arabischen Kuttun. Fünf Rollen Wirkentuch (Werg), ein grobes Gewebe aus Flachs für Arbeitskleidung, 1 Rolle Leinen (fläch-senes Lacken), vier neue "Köstzirgen"(?). Damastleinen (Gebild) mit eingewebten Bildern von Menschen, Tieren oder Blumen vervollständigen die Brautgabe. Dazu kommen noch drei Tischtücher, eine "Täge"(?), zwei „zer"(?) -Federn und vier Handtücher. Ungeklärt bleibt die Bedeutung von Bühl, Köstzirgen, Tage und zer-Federn, mit Sicherheit aber auch Stoffwaren.

Für die Küche schenkt Matthias Giesen Zinnteller, -schusseln und Töpfe aus Kupfer und Eisen sowie ein eiserner Leuchter und ein Bauchtuch. Dies ist möglicherweise eine Schürze. An Möbeln erhält das Brautpaar einen Tisch, eine Bank und einen Lehnstuhl. Ein weißer Korb aus geschälten Weiden, eine "Schrenpf leg" (?), ein Bandmesser mit "Bestücke?"), eine Rodehacke und anderes Kleinzeug gehören dazu. Eine Kiste und ein Eimer ergänzen die Mitgift.

Eine Kuh mit einem dreijährigen Rind und Saatgut von Roggen, Gerste und Erbsen sowie ein Stein Flachs vervollständigen die Hochzeitsgaben. Stein ist ein damals gebräuchliches Flachsgewicht von fünf Pfund. Eine wertvolle Schenkung des Vaters sind die Setzreben aus Kastenholz in der Nähe von Flamersheim. Dieser Ort wie auch andere in der Rheinbacher Gegend sind in jener Zeit im ganzen Rheinland für die Anzucht guter Rebsetzlinge bekannt. Matthias Giesen notiert 1774 an anderer Stelle "auf dem Jang (Gang, Weg) nach Castenholtz noch 2 brodt daß brodt 11 stbr" gekauft. Vermutlich fand in jenem Jahr der Kauf der Reben und die Hochzeit statt.

Seiner Schwiegertochter GeridMichbel läßt Matthias Giesen ein langes schwarzes Kleid schneiden, dem Bräutigam einen Frack. Er kauft den oder die Trauringe und bezahlt das Traugeld wie auch den Herrn Pastor. Für die Hochzeitsfeier kauft Giesen - neben den Produkten aus der eigenen Hofhaltung - zusätzlich für vier Kronentaler Fleisch und entlohnt die Spielleute, die bei dem Fest zum Tanze aufspielen. Die Köchin des Festmahls erhält neben Barem zwei Schinken und Fleisch von der Rinderbrust.

Alle in der Spezifikation genannten Münzen -Dukaten, Karolinen, Kopfstücke, Kronentaler, Reichstaler-sind Goldmünzen mit unterschiedlich hohem Wert. Der Albus ist ein Silbergroschen, von denen 80 Albus kölnisch auf einen Reichstaler gehen.

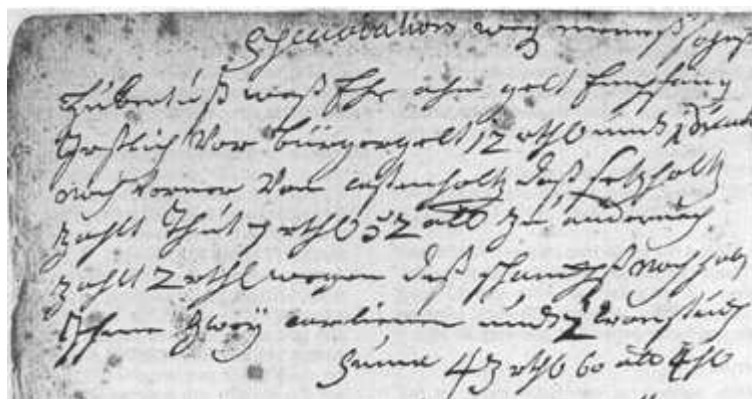
Rezepte

Vor einem kranken vie	Für krankes Vieh
Vor 2 alb Boluß	Für 2 Albus Tonerde
Vor 1 alb Roßschorbel	Für 1 Albus Roßkümmel
	Für 1 Albus roten . . ? . .
Vor 1 alb roder Bartonigen	
Vor 2 alb virnemcretum	Für 2 Albus . . ? . .
Vor 1 alb Lorbelen Körner	Für 1 Albus Lorbeerbeeren
durcheinandergestoßen und In ein kleine Baum muß direkt eingeben oder	in einem hölzernen Mörser zerstoßen und direkt eingeben oder
Boli armeni - 2 alb	Armenische Tonerde
Suiphuris cyni - 1 alb	2 Albus Schwefelblüte für 1 Albus
Beninig korner - 7 alb	. . ? . . Körner für 1 Albus
Foenu graecum - 2 alb	Bockshornsamen für 2 Albus
Banae laun - 1 alb	Lorbeerblätter für 1 Albus
Vor krankh Vie	Für krankes Vieh
Erstlich ein Maaß Weinessig und Kraglauff und ein Bückhßgen Drirach	Erstlich ein Maß Weinessig und . . ? . . und ein Büchschchen Tierasche
Vor zu kohlen ahn den äugen Spitzweg Eb mit saviron gedrucket auff die äugen geschlagen	Für die Augen zu kühlen Spitzwegerichtblätter mit . . ? . . zer- drückt auf die Augen auftragen
in die Augen zu blasen Pefer und Saltz in den Mund zu nehmen gekäut ingespiehen	in die Augen zu blasen Pfeffer und Satz in den Mund neh- men, kauen und einspeien
Aidr monim Eb Vor 3 stbr und scheidwaser 2 stbr zu brauchen vor ein Vie daß einen naget Im fuß hat	. . ? . . Blätter für 3 Stüber und Scheidewasser (Salpetersäure) für 2 Stüber. dies nimmt man für ein Vieh das einen Nagel In den Fuß ein- getreten hat
Vor ein Mensch daß Wasser geladen hat der nim von einem krepiereten ein rip und brendt	Für einen Menschen, der Wasser <i>hat</i> , der nehme von einem verendeten (Vieh) eine Rippe und brenne diese zu Asche und nehme das mit Korn-

die zu ösch und nim daß
mit Korn Brandwein ein
so viel er drincken mag
wie öfter wie beßer
wird gewiß helfen

branntwein ein so viel er trinken
kann je öfter, desto besser,
wird gewiß helfen.

Die Rezepte sind am Ende des Buches auf einer nichtpaginierten Seite festgehalten. Auf der Rückseite sind Pachtzahlungen an die Sinziger Kirchengemeinde quittiert. Die Zahlungen erfolgen für die Eselswiesen, heute (Am Schwanenteich) in der Sinziger Gemarkung. Sie datieren aus den Jahren 1773 - 1779 und werden von verschiedenen Kirchenmeistern bestätigt. Auf der vorstehenden Seite sind Geldleihen zwischen 1759 - 1773 vermerkt. Die Niederschrift der Rezepte ist daher gleichfalls für diese Zeitspanne anzunehmen.



Schriftprobe aus dem Anschreibebuch des Matthias Giesen

Die Rezepte sind sowohl Teil der Volksmedien als auch der Schulmedizin. Die Verordnungen mit lateinischen Fachausdrücken und Preisangaben in Albus und Stüber sind letzterer zuzuordnen. Hier hat Matthias Giesen offensichtlich Verschreibungen eines Tierarztes oder Apothekers aufgeschrieben. Zur Volksmedizin zählen die Rezepte, die Terasche, Pfeffer und Salz sowie Essig und Branntwein verwenden.

Alle Rezepte sind in der Reihenfolge ihrer Niederschrift wiedergegeben. Einige Substanzen konnten auch von Apothekern nicht bestimmt werden. Angaben zu Risiken und Nebenwirkungen werden daher nicht übernommen.

Soldaten

Im ganzen 18. Jahrhundert wird die Bevölkerung der Rheinlande durch Truppendurchzüge und Einquartierungen drangsaliert. Vor allem Verpflegungs- und Fournageforderungen der

aufgezwungenen Gäste sind eine schwere und oft nicht leicht zu erfüllende Last. Grund für die Truppenbewegungen sind die zahlreichen Kriege in diesem Jahrhundert wie z. B. die verschiedenen Erbfolgekriege oder die schlesischen Kriege Friedrich des Großen. Immer sind die großen europäischen Nationen Frankreich, Österreich, England, Rußland und Preußen, aber auch kleine wie Sachsen beteiligt, die Truppen zur Unterstützung wechselnder Koalitionen hin- und herschicken. Das ganze Rheintal und die dort verlaufenden überregionalen Straßen sind dabei Hauptachsen dieser Bewegungen. Im Landeshauptarchiv Koblenz gibt es dazu eine umfangreiche Akte über "Truppen-durchzüge durch Landskroner Gebiet (1705 -1792)", die noch auszuwerten ist.

In unserem Anschreibebuch werden Soldaten und Truppendurchzüge für das 6. und 7. Jahrzehnt des 18. Jahrhundert erwähnt. Sie spiegeln Auswirkungen des Siebenjährigen Krieges (3. schles. Krieg, 1756 -1763) wider. In diesem Zeitraum werden Heu- und Haferlieferungen, aber auch andere Dienstleistungen festgehalten. Er vermerkt:

1757: den 8. Augusty haben ich mit meinem nachbahren Soldaten von Bon biß Andernach unten (geführt)

1758: Heuth dato den 16 März haben ich und Hubertus Welsch die Kayserlichen ver-führt biß ahn den weisen dorn (Sinziger Flur beidseits der Ahrmündung) den 26 9br (September) nach breysig geschickt worden bey den Ritter Sindius wegen Soldaten (im Auftrag der Gemeinde)

1759: 16 rationen Hew gefiebert

1763: den 22 (January) für die Soldaten ein Maaß Wein 12 alb

Im Jahre 1767 schließlich stellt er 2 Reichstaler in Rechnung "wegen der Furth (Fahrt) der Soldaten". Zuvor notiert er

"noch den 20 Apryl (1767) an desen Vendrich (Fähnrich) pferd an hew und haber geben thut zusammen 40 alb«.

Berufe

Berufe werden bei den Notierungen im Anschreibebuch selten genannt. Bei Reparaturen an Wohnhäusern und der Zehntscheune werden Handwerker aufgeführt, nicht jedoch ihre Namen. Vermerkt werden Materialkosten und gezahlte Löhne.

Es werden erwähnt:

- Zimmermann

1763: Außgaab wegen meines Haus zu dekken. Erstlich zwey hundert bordt (Bretter) 28 rthl. Zwey dannen bäumen 12 rthl noch ver-nerahn holtz 6 rthl dem Zimmer Meister 6 rthl ahn negel 11 rthl an leyen (Dachschiefer) 44 rthl noch verner ein Viertel bord 3 1/2 rthl dem Meister zum lohn 11 1/2 rthl.

- Dachdecker

1767: Erstlich haben die Zehnschäur flicken lassen kostet zu decken ahn stroh 38 bauschen die bausch 4 alb thut dem closter 19 bluffert ahn lohn zu ihrem theil 52 alb, zu oben 24 alb

1774: Außgaab wegen des Closter Engelen Thai den 3 Mertz 1774 ahn der Zehn Scha-wer die Banen wieder auff henken laßen welche durch den Wind abgejagt seind dem Meister zum Lohn 3 Kopstück geben.

- Schreiner und Schmied

1760: Heuth dato den 16 Augusty habe ich den Schreiner und Schmit zahlt wegen der Zehn schwer 2 gl zur halbheit des closters Engelen thal.

- Maurer

1766: Heuth dato den 30 9br (September) 1766 habe ich mit meinem Nachbar Matthias Koch gerechnetden 13 Juny ihm den meurer veranodiert vor 9 rthl.... noch die bordt zait mit 4 gl... die sigelstein zahlt mit 2 rthl 20 alb

Mit Namen und Beruf aufgeführt werden

- den 2. May 1787 Johann Höll Schomacher 13 rogenschanzen gedahn kosten 52 alb

- Beym Bawmeister Noiden ahn genohmen 16 rthl 45 alb 4 fl im Beiyseinß seiner selbnst (Anno 1771, den 29 January)

- Anton antwerben Bondorfer Müller (1775);

Anno 1761 den 9 January haben ich anton anwerben unserem Müller zwey pistohlen ahn golt wie auch zwey ducaten ahn golt welche sich belaufen 18 rthl 65 alb 4 fl drauff ein ducat gleich empfangen.

- auff das jähr 67..von unserem Müller Engel-berth an roder wirtz empfangen 1 ohm 3 viertel ist verrechnet (Engelbert Untersee war der Nachfolger des 1765 verstorbenen Anton Antwerpen).

- Hendrichuß Kran von Sintzig (1758) dem Zimmermann geben auf den acord in Bey-seinß seiner Frawen 20 rthl curandt noch verner den 9 März 59 dem Zimmermann geben 5 cronen dhl.

Handwerker, deren Beruf sich aus ihren Werkstücken erkennen lassen, sind

- Böttcher

1757: Bezahlt von Johanneß Unkelbach wegen deß Faß empfangen haltet 4 ohmen 5 Viertel

- Schreiner

1772: den 29 Januray dem Meister Hendrichuß Effelsberg die Totenlath mit 30 gl

- Schneider

1766: Jacob Welsch - Noch verner ihm zu ahrweiler 3 eilen und 3 Viertel Wollen Tuch die Koß 17 bluffert thut 3 rthl 22 alb noch han die Knöb und camelhaarr zahlt mit 34 alb vor 2 bleiff (?) geben 8 stü(ber) noch verner vor machlohn zahlt 4 Kopstück, 4 Ellen Zeug die Ehl 14 stbr schamir (schamois, wohl ein gelbbrauner Futterstoff) 12 alb die seid (Nähseide) 2 alb

Letztlich ist noch der Beruf der Viehhändler zu nennen, eine Domäne der jüdischen Mitbürger. Mit Hirsch Säbel von Sinzig macht Matthias Giesen Geschäfte ab 1757. Noch 1779 wird eine Abrechnung von 12 Reichsthalern und 6 Albus verzeichnet. Gleichfalls ein Handelspartner ist Binß Juth und dessen Sohn. 1773 verkauft er ihnen ein Kalb und Ochsenhäute, aber auch Rahm und Weidenholz. Verschiedentlich leiht er ihm Geld, so 1784 als er 3 Kronentaler gibt, damit Binß Juth den "herrschaftlichen Dre-but"(Tribut) zahlen kann. Ein weiterer Händler ist Tieberen Juth von Green. Hier sind Geschäftsbeziehungen von 1754 bis 1759 im Anschreibebuch belegt.